

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 7 Sgr. 6 Pf.



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Landaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 16.

Mittwoch, den 16. April

1851.

Im Scharfrenne.

Einst verblich an diesem heilgen Tage
Der größte Dulder, den die Erde trug;
Ohne Groll ertrug er jede Plage,
Bis er endlich sprach: „Es ist genug!“

Es war genug! Dein Leiden war geendet,
Wir danken, Göttlicher, Dir tief gerührt;
Wozu der Vater Dich zu uns gesendet,
Das hast Du, Heiliger, so schön vollführt.

Du zeigtest uns in Deinem heilgen Bilde
Wie man auf Erden schon kann glücklich sein,
Wie Jeder kann durch Freundlichkeit und Milde
Des Bruders trübe Lebensnacht erfreun.

Du lehrtest auch, wenn Stürme uns umgeben,
Zu dulden mit Gelassenheit und Ruh',
Den Blick vertrauensvoll zu Gott zu heben:
So, Jesu, führst Du uns dem Vater zu!

M. J.

Weg mit Haß und Ungerechtig- keit!

Durch das oberflächliche Geschrei der Tagespresse
ist unsere äußere Politik für viele Patrioten ein
wahrer Sündenhaufen geworden. Jeder Schritt,
den unsere Regierung auf diesem Gebiet thut, wird
als unheilvoll von vornherein verschrien und auf
alle Weise verdächtigt. Es ist unbegreiflich, wie
Patrioten auf solches Geschrei achten und die in

ihm liegende böswillige Tendenz, die Gemüther zu
einer neuen Revolution vorzubereiten, übersehen
können. Was ist denn nun eigentlich in unserer
äußern Politik versehen worden? Es sind unsere
Wünsche da und dort nicht erfüllt worden; aber
war es denn möglich, diese Wünsche zu erfüllen?
Hat eine Regierung denn keine höheren Pflichten,
als die Befriedigung der subjectiven Wünsche, die
heute so und morgen anders durch die Presse laut,

werden? Wir haben unserer Regierung für nichts mehr zu danken, als dafür, daß sie sich in ihren Schritten von keiner Subjectivität leiten läßt, daß sie, unabhängig vom Geschrei der Presse, einen Gang nimmt, wie er ihr durch die Natur der bestehenden internationalen Verhältnisse, durch die Forderungen der höchst verwickelten Umstände, durch die Rücksicht auf die Zukunft des Vaterlands vorgeschrieben ist. Man schreibt darüber, daß, nachdem Preußen stolz die Kaiserkrone in Deutschland abgelehnt habe, es nicht einmal Parität mit Oesterreich erlangen könne. Darauf läßt sich erwidern: Preußen hat die Kaiserkrone abgelehnt, weil es sich für zu gut hielt, der Herrschaft der Willkür zum Fußgestell zu dienen, aber es hat damit keinen Augenblick das Recht auf Parität aufgegeben und wird dieses Recht auch in Zukunft aufrecht zu halten wissen, wenn auch auf anderen Wegen, als denen, die der subjectiven Verblendung des politischen Dilettantismus belieben. Wenn Oesterreich Preußen hierin nicht so zu Willen ist, wir wir das von unserem Standpunkte aus zu fordern berechtigt sind; so dürfen wir nicht vergessen, daß Oesterreich gewisse Rechte aufgeben soll, und daß man Rechte, man sei Staat oder einzelnes Individuum, festhält, so lange irgend eine Wahrscheinlichkeit da ist, sie behaupten zu können. Oesterreich würde darum, von seinem Standpunkte aus betrachtet, ganz unnatürlich handeln, wenn es anders handelte, als es eben handelt. Dies müssen wir bedenken, wenn wir uns gleich sehr von einem moralwidrigen Hass gegen Oesterreich, wie von einer unvernünftigen Ungerechtigkeit gegen unsere eigene Regierung fern halten wollen. Es ist ganz natürlich, daß bei einem Conflict des Nordens mit dem Süden, der Norden mit anderen Waffen für seine Interessen kämpft, als der Süden. Der Norden ist der Kopf, der Süden das Herz. Der Kopf setzt seine Interessen am sichersten durch, wenn er seine Ruhe behauptet. Dem Herzen kann man immer etwas Ungezügelt nachsehen, es fügt sich zuletzt doch in die Nothwendigkeit, wenn es sieht, daß aller Ungezügelt dieselbe nicht ändert. Je mehr Preußen bis jetzt sich in der Rolle des Verstandes gehalten hat, desto mehr hat es dafür gesorgt, daß Oesterreich in seiner Rolle des Herzens

sich endlich in die Nothwendigkeit fügen und Preußen die Parität auch formell zugestehen wird, die es seit bereits 100 Jahren factisch inne gehabt hat. Die Novemberwendung in unserer Politik war keine von diesem oder jenem Ministerium abhängige, sie war eine durch die Umstände, d. h. objectiv und religiös ausgedrückt, von Gott gebotene und kann als solche Preußen nicht zu Schanden machen, sondern nur zu Ehren bringen; so sehr auch eine verblendete, von Gott und göttlicher Weltregierung nichts wissende, Presse das Gegentheil behauptete. Wie in aufgeregten Augenblicken der Verstand mit Recht dem Herzen wegen ungestümer Forderungen nicht den Krieg erklärt, um es davon abzubringen, sondern durch Ruhe und Besonnenheit am besten seinen Ungezügelt bändigt; so hat Preußen durch den Oesterreichischen Ungezügelt sich nicht zu Krieg verleiten lassen, sondern demselben bis auf diesen Augenblick nur Ruhe und Besonnenheit entgegengesetzt. Die Zukunft wird lehren, daß es damit mehr erreichen wird, als mit dem blutigsten Kriege. Bändigen wir darum unsere Leidenschaft, bis sich die entgegengesetzten Interessen friedlich ausgeglichen haben, und bedenken wir, daß zu einer solchen Ausgleichung vor Allem Zeit nöthig ist. Bis dahin vertrauen wir ohne Argwohn dem Leiter unserer äußeren Politik, der sich schon dadurch als Mann von keiner gewöhnlichen Größe gezeigt hat, daß er im Stande war, sich auf Kosten seiner Popularität den unangenehmsten Unterhandlungen zu unterziehen, die je einem Staatsmanne oblagen, während er wußte, daß er durch seine Zustimmung zum Kriege würde aller dieser Unterhandlungen los und ledig und obendrein des Beifalls aller derer, die ihn jetzt verküßern, im höchsten Grade theilhaftig werden. Ersparen wir uns die Beschämung, die nicht ausbleiben kann, einen solchen Mann verkannt und das, was zu unserm Besten von ihm geschah, wie ein Uebel behandelt zu haben.

Staats- und politische Nachrichten.

Es begeben sich J. K. H. der Prinz und die Frau Prinzessin von Preußen mit deren Sohne, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, in Folge einer Ein-

Ladung der Königin Victoria Anfangs Mai von Koblenz nach London, wo Höchstdieselben längere Zeit verweilen dürften.

Die erste Kammer hat das Einkommensteuergesetz mit Abänderungen angenommen, wegen deren es noch einmal zur 2. Kammer zurückgehen muß. Man glaubt, daß die zweite Kammer jene Abänderungen schließlich annehmen werde, so daß die Einkommensteuer noch in diesem Jahre ins Leben treten dürfte.

Die erste Kammer ist in Berathungen über das Gesetz, die Verantwortlichkeit der Minister betreffend, begriffen. In der zweiten Kammer fanden Berathungen statt über die im Jahre 1850 verwendeten Gelder für die Militärverwaltung, so wie die für den ferneren Geldbedarf der Militärverwaltung der Jahre 1850 und 1851 erforderlichen Mittel zur Beschaffung und Deckung derselben. Der Minister von Manteuffel gab hierbei mehrere Aufschlüsse und Erklärungen über die Ursachen der Mobilmachung und die politische Sachlage, die mit lautem Beifall anerkannt wurden.

Die zweite Kammer hat das Strafgesetzbuch für die Preussischen Staaten und das Einführungs-gesetz zu demselben genehmigt. In der letzten Sitzung am 5. April wurde das Justizorganisationsgesetz beraten.

Auf den Sonnabend findet die letzte Sitzung vor Ostern von der zweiten Kammer statt.

Wie verlautet, wollen die Kammern ihre Sitzungen bis zum 15. Mai fortsetzen und sich dann vertagen.

Die Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau hat bei der ersten Kammer petitionirt: „den Hausirhandel, der so tief in das sittliche und materielle Wohl des Volkes eingreife, in Erwägung zu ziehen.“

Wie es heißt, wird bei der neuen Bearbeitung des Unterrichtsgesetzes das Verhältniß der Kirche zur Schule mehr ins Auge gefaßt und das Recht der Kirche mit großer Bestimmtheit festgestellt werden. Das Gerücht, als beabsichtige man das Schulwesen gänzlich unter die Leitung der Verwaltungsbehörden zu stellen, dürfte sich somit als unbegründet erweisen.

Die inländischen Eisenbahnen haben, wie man hört, während des verflossenen Jahres im Durchschnitt 4 pSt. abgeworfen und demnach den dabei Beteiligten, in Vergleich zu den früheren Jahren, ein sehr günstiges Resultat gewährt.

Im Artillerie-Laboratorium zu Köln hat eine Explosion stattgefunden, wodurch 42 Personen verunglückten, 17 Soldaten fanden ihren Tod, 25 befinden sich noch im Lazareth.

In Berlin ist eine Broschüre unter dem Titel „Vier Monate auswärtiger Politik“ erschienen. Sie ist ein Pamphlet gegen das Ministerium, namentlich gegen Herrn v. Manteuffel, und enthält in ihren Beschuldigungen die größten Unwahrheiten, welche die Preussische Zeitung widerlegt.

Der Bankdirector Hansemann in Berlin ist seines Amtes enthoben und zur Disposition mit einem jährlichen Wartegeld von 2000 Rthlr. gestellt worden. Er bezog bisher 6000 Thaler jährlichen Gehalt.

In Berlin haben die Herren Koepf und Schütte die Veranstaltung getroffen, daß Reisende von Berlin, Frankfurt a. d. O., Breslau, Posen, Stettin &c. vom 1. Mai bis 1. October für den Preis von 100 Rthlr. à Person über Köln und Ostende nach London und zurück reisen können; dabei ist die Fahrt auf den Eisenbahnen, Dampfschiffen und Fuhren mit Inbegriff der Beköstigung und einer Woche Aufenthalt in London, sowie die Besichtigung der Industrieausstellung und aller andern Lebenswürdigkeiten daselbst frei. Wer über Frankfurt a. M., Mainz und Köln reisen will, zahlt nur 5 Rthl. mehr. Für ähnliche billige Sätze kann Jeder die Rückreise über Paris oder Hamburg nehmen. Die Anmeldung nebst Angabe des Tages und Ortes der Abfahrt muß 8 Tage vor der Abreise geschehen, ebenso die Einzahlung des Reisegeldes, entweder direct an die Unternehmer oder deren noch bekannt zu machenden Bankiers.

Die Preuss. Regierung steht mit der österreichischen in Unterhandlung wegen Einrichtung eines Eisenbahnzuges, der in ununterbrochener Fahrt von Hamburg nach Triest gehen und die Nordsee und das Mittelmeer durch eine Reise von 3 Tagen verbinden

soll. In Breslau würde dieser Zug schon Morgens um halb 10 Uhr eintreffen.

Die Gesandten Preußens und der mit ihm befreundeten Bundesstaaten werden nächstens in Frankfurt a. M. erwartet, um vom 15. April ab gemeinschaftlich an den Sitzungen des deutschen Bundestages Theil zu nehmen. In Folge dessen soll schleunigst der bisherige österreichische Bundestagsgesandte Graf Thun nach Wien berufen worden sein, welcher bereits dahin abreiste. Bei den unzuverlässigen Aussichten in Dresden bezweckt Preußen durch die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Frankfurt, daß Deutschland nicht länger eines Centralorgans entbehre, dessen frühere mangelhafte Thätigkeit ebenso wenig als ein Prognostikon seiner künftigen Wirksamkeit betrachtet werden dürfe, wie man nicht in Abrede stellen könne, daß auch die alte Bundesverfassung Gelegenheit zu einer den veränderten Verhältnissen angemessenen Entwicklung biete.

Wiener Blätter melden das Aufhören der Dresdener Conferenzen und die Fortsetzung der Verhandlungen in Frankfurt.

Das Project des Gesamteintritts Oesterreichs in den deutschen Bund soll in Folge der sehr entschiedenen Aeußerungen von Seiten Englands und Frankreichs bereits als gescheitert zu betrachten sein.

Der österreichische Reichstag soll einberufen werden und am 1. Mai in Wien in Thätigkeit treten.

Nach dem CB. haben sich nunmehr auch die österreichisch-gerinnnten Königreiche für eine Beschickung des Bundestages, dabei aber auch für ein gleichzeitiges Aufhören der Dresdener Conferenzen, erklärt.

Das ganze Flottenwesen in Oesterreich soll kräftig reorganisiert, die Seemacht vergrößert und verstärkt, die Arsenalen und Werften sollen erweitert werden. Man spricht von der Berufung eines Amerikaners zum Oberkommando, nachdem die Versuche mit Dalmatiern, Italienern und Dänen bisher so schlecht ausgefallen.

Am 6. April ist die Prag-Dresdener Eisenbahn mit großen Feierlichkeiten eröffnet worden.

In Kassel haben zwischen den beiden Commissarien wegen des Verhältnisses der preuß. Truppen zu denen Oesterreichs mehrfache Conferenzen statt-

gefunden, und man glaubt, daß nun auch die preuß. Truppen bei dem von den Commissarien angeordneten Verfahren werden mitzuwirken haben, was in sofern gewünscht wird, als man von ihnen ein unbefangenes und somit milderes Urtheil erwartet.

Von den reichlich 200 Predigern in Schleswig sind 100 aus ihren Aemtern entfernt worden.

In einigen Gegenden Galliziens ist die Hungersnoth bereits an der Tagesordnung, weil alle Vorräthe von Cerealien verzehrt wurden. Wenn der Frühling durch sein frühzeitiges Erscheinen nicht Abhülfe verschafft, so kann das Uebel einen sehr hohen Grad erreichen.

Auf eine Interpellation in Bezug auf das Treiben der in England befindlichen politischen Flüchtlinge, erwiderte der Minister Graf Grey, daß der Gegenstand auf alle Fälle von Wichtigkeit sei und die Regierung ihn sehr wohl im Auge habe. Im Hinblick auf die Zahl der in England anwesenden Flüchtlinge, sowie auf den Character einiger und die Wahrscheinlichkeit neuen Zuzuges in den nächsten Monaten, habe man gesetzlich zulässige Vorsichtsmaßregeln ergriffen, welche seiner Meinung nach genügen, jeden etwaigen Versuch zur Störung der innern Ruhe des Landes zu ersticken; es wäre als ein grober Mißbrauch der Gastfreundschaft anzusehen, wenn Flüchtlinge die Sicherheit ihres Asyls benutzten, um gegen den Frieden befreundeter Mächte zu conspiriren; die Gesetze verhängten über ein derartiges Verbrechen die gebührende Strafe, die Regierung sei auf ihrer Huth und werde dem Gesetze Achtung zu verschaffen wissen.

In Frankreich ist die Bildung eines definitiven Ministeriums noch immer der vornehmste Gegenstand der Aufmerksamkeit in den parlamentarischen Kreisen, während das größere Publikum dagegen gleichgültig zu werden anfängt und mehr an die Gefahren der Zukunft, als an diese Verlegenheit des Augenblickes denkt. Denn die Besorgnisse über die Lösung der beiden großen Fragen: die Verfassungsrevision und die Präsidentschaftsverlängerung, werden immer allgemeiner. Der sicherste Beweis dafür ist die Abnahme des Credits und der Fabrication, und nicht bloß in der Hauptstadt, wo man die vorhandenen Schwierigkeiten am Besten über-

sehen kann, sondern auch in vielen Departements, wo die Bevölkerung sich sonst um die allgemeine Lage der Dinge weniger bekümmerte.

General Cavaignac scheint die meiste Aussicht zur nächsten Wahl für die Präsidentschaft Frankreichs zu haben.

Der preuß. Gesandte in London, Ritter Bunsen, hat Veranstaltungen getroffen, daß Industriellen des Zollvereins, welche London zur Besichtigung der Industrieausstellung besuchen, auf von der Gesandtschaft ausgegebene Karten unentgeltlichen Zutritt zu allen Sehenswürdigkeiten der Stadt gewährt wird.

Das Projekt einer Eisenbahn von Warschau nach St. Petersburg hat die kaiserliche Genehmigung erhalten.

Provinzielles.

Aus der Provinz, vom 11. April. (In Aussicht stehende Herabsetzung der Salzpreise.) Aus Veranlassung, daß in der letzten Zeit die Salzpreise in Polen in Bezug auf die früheren Verhältnisse eine Herabsetzung erfahren haben, soll auch in Preußen, wie uns aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, eine Erniedrigung der bisherigen Salzpreise in Aussicht stehen. (Bresl. Ztg.)

Mit dem Frühjahr kommt die Baulust und mit ihr der Bedarf an Arbeitern. In Freiburg verlangt der Zimmermeister Tiege noch 20 bis 30 Zimmergesellen; die königl. Direction der Ostbahn sucht auch in Schlesien nach geübten Erdarbeitern für die Dauer des Sommers, und aus Hohenelbe in Böhmen ergeben Einladungen an die Maurergesellen unserer Provinz. So scheint's, als sei plötzlich aus der Arbeiternoth eine Noth an Arbeitern geworden.

Am 28. März verbrannte in Schönwalde bei Silberberg eine Frau ihr 11jähr. Pflegekind. Das Mädchen litt nämlich an einem bössartigen und ansteckenden Hautausschlage, welchen die Pflegemutter dadurch heilen wollte, daß sie das Kind, trotz des Sträubens und der herzlichen Bitten desselben, in den so eben vom Brote befreiten (noch sehr heißen) Backofen warf und die Oeffnung sogleich schloß, damit es nicht heraus konnte. Das herzlose Weib ward gleich festgenommen.

Die im Umlauf befindlichen polnischen und russischen Silber-Münzen.

In Betreff dieser Münzsorten erließ die Hochlöbl. Königl. Regierung zu Liegnitz unterm 15. Novbr. vor. J. im Amtsblatt folgende Bekanntmachung: „Wir finden uns veranlaßt, unter Hinweisung auf die Bekanntmachung vom 27. November 1821, Gesetsammlung 1821, S. 190, betreffend die Vergleichung des Werthes fremder Geldsorten gegen preussisches Geld, das betheiligte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ein polnischer Species-Thaler von 1765 — 1786 nur 1 Rthlr. 10 Egr. 7 Pf., ein halber desgleichen 20 Egr. 3 Pf., ein viertel Species-Thaler oder $\frac{1}{4}$ Thalerstück 10 Egr., ein achtel desgl. oder $\frac{1}{8}$ Thalerstück 4 Egr. 9 Pf., ein polnischer Species-Thaler von 1787 — 1793 nur 1 Rthlr. 9 Egr. 4 Pf., ein halber desgl. 19 Egr. 8 Pf., ein viertel Species-Thaler oder $\frac{1}{4}$ Thalerstück 9 Egr. 5 Pf., ein achtel desgl. oder $\frac{1}{8}$ Thalerstück 4 Egr. 8 Pf., ein polnisches Fünf-Guldenstück vom Jahre 1816, 23 Egr. 6 Pf., ein russischer alter Rubel bis zum Jahre 1762 nur 1 Rthlr. 6 Egr. 3 Pf., ein russischer ordinaurer Rubel vom neuern Gepräge 1 Rthlr. 1 Egr. 3 Pf., ein russischer ordinaurer $\frac{1}{2}$ Rubel vom neuern Gepräge 15 Egr., ein russischer ordinaurer $\frac{1}{4}$ Rubel vom neuern Gepräge 7 Egr. 6 Pf., ein russisch 20 Kopfenstück vom neuern Gepräge 6 Egr. 3 Pf., ein russisches 15 Kopfenstück vom neuern Gepräge 4 Egr. 2 Pf., ein russisch 10 Kopfenstück vom neuern Gepräge 2 Egr. 8 Pf. Werth hat. Im gewöhnlichen Verkehr ist überhaupt Niemand verpflichtet, die gedachten Münzsorten anzunehmen, also auch nicht zu einem höheren, als dem hier angegebenen Courswerthe. In öffentlichen Kassen dürfen diese Münzen nicht in Zahlung genommen werden.“ Nach dem Coursbericht gelten seit längerer Zeit 100 Rthlr. polnisch Courant nur 94 Rthlr. Preussisch.

Mannigfaltiges.

In Inowraclaw ist einem Kreisrichter durch die Ostseezeitung die erfreuliche Nachricht geworden, daß ihm in Ostindien ein Verwandter gestorben sei, der ein Vermögen von 60,000,000 — sage „sechzig Millionen“ Thaler preuß. hinterlassen habe.

Die am 28. Juli d. J. eintretende Sonnenfinsterniß wird, wie die im Jahre 1702, eine totale sein. Das ist nur möglich, wenn sich die Sonne gerade in der Sonnenferne und der Mond in der Erdnähe befindet, so daß der scheinbare Durchmesser des Mondes größer als der der Sonne ist. So wird denn um die Mitte vollständige Finsterniß eintreten. Interessant wird es sein, diese Erscheinung von hohen Bergen zu betrachten, weil man da einen größeren Ueberblick hat. Die noch erleuchteten Stellen der Erde treten um so klarer und schärfer hervor, je dunkler der Standpunkt ist, auf dem man sich befindet. Sieht man, ehe die Sonne ganz verdeckt wird, auf einen noch beleuchteten Gegenstand, etwa auf einen grünen Schirm, so bemerkt man durch die reflektirenden Strahlen eine eigenthümliche wellenförmige Bewegung auf der Oberfläche des Gegenstandes. Bei einer ähnlichen Sonnenfinsterniß im Jahre 1702 soll man die merkwürdigen Erscheinungen beobachtet haben, daß im Zuge sich befindende Pferde plötzlich stille standen, die Sterne am Himmel sichtbar wurden, die Vögel durch plötzlich eintretende Nacht in Verwirrung gesetzt ängstlich umherflatterten und ihre Nester aufsuchten, die übrigen Thiere wie beim Erdbeben eine außerordentliche Bangigkeit zeigten, die Ameisen mit ihrer Last in ihrem geschäftigen Laufe gehemmt wurden und dergleichen mehr.

Ein Student hatte in einem Gasthause viel von seinen mannigfaltigen Kenntnissen gesprochen, so daß endlich einem Gaste die Geduld riß und er ziemlich barsch sagte: „Jetzt haben wir wirklich genug von dem gehört, was Sie können; nun sagen Sie uns aber auch, was Sie nicht können, und ich stehe Ihnen gut dafür, das kann ich.“ — „Ich?“ sagte der Student, „nun, ich kann meine Zeche nicht bezahlen, und es freut mich sehr, daß Sie das können!“ — Unter allgemeinem Gelächter entsprach der Gast seiner Erwartung.

Kirchen: Nachrichten.

Amts-Woche: Herr Archidiacon. Jüngling.

A. In der Kreuzkirche:

Gründonnerstag, den 17. April, früh um 8 Uhr predigt Herr Katechet Schmidt.

Nachmittags um 3 Uhr wird die von einem Verehrer des Kreuzes Christi gestiftete Passionsmusik aufgeführt.

Charfreitag, den 18. April.

Amts-Predigt: Herr Diacon. Bornmann.

Nach der Amtspredigt allgemeine Beichte und Communion.

Nachmittags-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

Oster-Sonntag, den 20. April 1851 wird der Früh-Gottesdienst in der Kreuz- und in der Frauenkirche für das Sommer-Halbjahr um 7 Uhr seinen Anfang nehmen.

Oster-Sonntag, den 20. April.

A. In der Kreuzkirche.

Amts-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

Nachmittags-Predigt: Herr Diacon. Bornmann.

Oster-Montag, den 21. April.

Amts-Predigt: Herr Diacon. Bornmann.

Nachmittags-Predigt: Herr Katechet Schmidt.

B. In der Frauenkirche:

Charfreitag, den 18. April.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchengemeinde Predigt und Communion: Herr Diacon. Bornmann.

Oster-Sonntag, den 20. April.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchengemeinde predigt Herr Archidiacon. Jüngling.

Oster-Montag, den 21. April.

Amts-Predigt: Herr Archidiacon. Jüngling.

Für die Bertelsdorfer Kirchengemeinde predigt Herr Diacon. Bornmann.

Auch wird an beiden Osterfeiertagen in der Kreuzkirche und in der Frauenkirche nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die Collecte für die an den genannten Kirchen angestellten Herren Geistlichen an den Kirchthüren erhoben werden.

C. In der Waisenhauskirche:

Am zweiten Osterfeiertage, den 21. April, Nachmittags um 3 Uhr, wird die von der im Jahre 1746 verstorben. Frau Rosine Grossin, geb. Weiffen gestiftete Reformationspredigt von dem Herrn Diacon. Bornmann gehalten werden.

Dienstag, den 22. April, Nachmittags um 5 Uhr, Andachtsstunde: Herr Diacon. Bornmann.

Geboren.

Den 8. April dem Inwohner u. Steinseher Karl Gottfried Hofrichter, eine Tochter, Marie Auguste Karoline.

Gestorben.

Den 9. April des Brg. u. vormal. Gartenbesizers Ehrenfried Heidrich hinterl. Wittwe, Joh. Christiane, geb. Theunert, alt 59 J. 11 M. — Den 10. des Brg. u. Tischlers Karl August Rudolph, Tochter, Marie Emma, alt 1 M. 21 T. — Dens. der unverehel. Johanne Müller, Sohn, Karl Wilhelm, alt 2 M. 6 T. — Den 11. des Brg. u. Schuhmachers Karl August Förster, Sohn, Friedrich August, alt 2 J. 2 M. 16 T. — Dens. der unverehel. Auguste Baude, Zwillingstochter, Amalie Ida Auguste, alt 3 M. 16 T. — Den 12. der Müller u. Schirrhauer Friedrich Aug. Rückert, alt 36 J. 7 M. — Den 13. der Bürg. u. Weber Karl Ehrenfried Theunert, alt 74 J. 6 M.

Gymnasial-Sache.

Am 29. d. beginnt das hiesige Gymnasium den Cursus des neuen Schuljahres. Demgemäß zeige ich denjenigen geehrten Eltern und deren Vertretern, welche ihre Söhne oder Pflegebefohlenen der Anstalt jetzt zu übergeben gesonnen sein möchten, hiermit ergebenst an, daß die Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler Montags, den 28. d., Vormittags von 9 — 12 Uhr in dem Lehrzimmer der Prima stattfinden wird. Zur Annahme der Meldungen bin ich vom 23. d. ab jeden Vormittag von 11 — 12 Uhr bereit.

Lauban, den 15. April 1851.

Der Director des Gymnasiums.
Dr. Schwarz.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban. Erste Abtheilung.

Das zur Müller Kretschmerschen Concurse und zur Deconom Dpizschen erbchaftlichen Liquidations-Masse gehörige und im hiesigen Kreise belegene ritterliche Erblehngut Ober-Steinkirch, landschaftlich abgeschätzt auf 47,146 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. nach dem Subhastations-Werthe, und auf 45,579 Rthlr. 11 Sgr. 8 Pf. nach dem Credit-Werthe, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Bureau einzusehenden Tare, soll

den 15. July 1851, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntem Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Lauban, den 17. November 1850.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Lauban.

Die Hübnersche Häuslerstelle No. 62 zu Langenöls, Schloß-Gemeinde, abgeschätzt auf 102 Rthlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm III. Bureau einzusehenden Tare, soll

am 24. Mai 1851, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Lauban, den 22. Januar 1851.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 6. Novbr. 1850 in Ober-Lichtenau verstorbenen Häuslers und Krämers Johann Gottfried Lindner ist der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden.

Alle unbekanntem Gläubiger des Erblassers werden daher vorgeladen, in termino

den 17^{ten} Juny cr., Vormittags 10 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Kreis-Richter Chener, in dem hiesigen Parteizimmer zu erscheinen, ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an das, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Lauban, den 1. April 1851.

Königliches Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Die den Erben des Häuslers Johann Christoph Steinert gehörige, sub No. 5 zu Mittel-Schreibersdorf belegene Häuslerstelle, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm Geschäfts-Bureau II. einzusehenden Taxe, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 402 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf., wird

am 12ten Juli 1851, Vormittags 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle meistbietend verkauft.

Lauban, am 25. März 1851.

Königliches Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Texte

zu der alljährig am grünen Donnerstage Nachmittags um 3 Uhr in hiesiger Kreuz-Kirche aufzuführenden musikalischen Passions-Andacht, das Exemplar 1 Sgr., sind zu bekommen in der Scharfschen Buchdruckerei.

Ein Logis von 4 Stuben nebst Zubehör steht zu vermieten in No. 87 am Markte.

Vorige Woche ist ein Klingelzug von weiß und blau geschliffenem Glase von einer Hausthür entwendet worden. Sollte derselbe vielleicht zum Kauf angeboten werden, so wird gebeten, den Verkäufer in der Expedition dieses Blattes gefälligst anzumelden.

Geld- und Fonds-Course

vom 12. April 1851.

Holl. u. Kaiserl. Rand-Ducaten 95 $\frac{1}{4}$ Br.

Friedrichsd'or 113 $\frac{2}{3}$ Br.

Louisd'or 108 $\frac{1}{4}$ Gld.

Poln. Courant 93 $\frac{5}{6}$ Gld.

Oesterreichische Banknoten 77 $\frac{1}{2}$ Br.

Freiwillige Staats-Anleihe 5 $\frac{0}{10}$ 106 Br.

Staats-Schuld-Scheine pr. 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ 85 $\frac{3}{8}$ Gld.

Gr.-Herz.-Posener Pfandbriefe 4 $\frac{0}{10}$ 101 $\frac{1}{2}$ Br.

dito dito neue dito 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ 91 $\frac{1}{8}$ Gld.

Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr. 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ 95 $\frac{3}{4}$ Br.

dito Litt. B. à 1000 Rthlr. 4 $\frac{0}{10}$ 101 $\frac{1}{8}$ Br.

dito à 1000 Rthlr. 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ 91 Br.

Neue poln. dto. 94 Gld.

Laubaner Getreide- und Victualien-Preise

vom 9. April 1851:

Der Scheffel	Weizen.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.	Fl.	Sgr.	o.
Höchster	2	2	6	1	17	6	1	7	6	—	25	—
Niedrigster	1	25	—	1	11	3	1	—	—	—	23	—
Heu (durchschnittlich) à Centn.	18 Sgr. — Pf.			Schöpsenfleisch à Pfund			2 Sgr. 6 Pf.					
Stroh (desgl.) à Schock	5 Thlr. 7 . 6 .			Kalbfleisch			1 . 6 .					
Rindfleisch à Pfund	2 . — .			Bier à Quart			— : 10 :					
Schweinfleisch —	3 . — .			Einfacher Korn à Quart			2 Sgr. Doppelter 5 Sgr.					

Semmelwoche: Herr Metzke auf der Brüdergasse u. Herr A. Haase auf der Naumburgergasse.
Garküche: Herr Franz auf der Naumburgergasse.

Redaction, Druck und Verlag von den Gebr. Scharf in Lauban.